

## Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren

# Lernen kennenlernen – Reflexion der Schüler/innen

### Auf einen Blick

1	WAS?	Lernprozessanalyse
2	WOZU?	Lernprobleme identifizieren
3	WANN GELINGT'S?	Transparenz, Fehlerfreundlichkeit
4	WER?	Schüler/innen
5	WIE?	Rückmeldeverfahren
6	WOMIT?	Kraftfeldanalyse, Lernrad, Wochenrückschau, Hausaufgabenraster

### 1 WAS? (Gegenstand und Zielstellung)

Lernen ist ein von Schüler/innen individuell gesteuerter dynamischer, ganzheitlicher Prozess, bei dem neue Informationen in das vorhandene Repertoire von Wissen, Können, Fähigkeiten und Fertigkeiten integriert werden. Dabei spielen Aspekte wie Authentizität, Flexibilität, soziale Lernumwelt eine große Rolle – auch für die Evaluation von Lernprozessen! Da die inneren Abläufe von Lernprozessen nicht beobachtbar sind, ist es für deren Erkundung notwendig, von den Schüler/innen Informationen u. a. darüber zu erhalten

- wie sie den Unterricht erleben,
- wo sie Verständnisprobleme haben,
- welche unterrichtlichen Maßnahmen sie förderlich oder hemmend empfinden,
- ob die Aufgaben in der vorgegebenen Zeit bewältigbar sind (wenn sie im Prinzip erfüllt werden können),
- was sie aus ihrer Sicht gelernt haben,
- wie weit sie im Unterricht unter- bzw. überfordert sind,
- wie weit außerschulische Anregungen sie beim Erwerb von Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu unterstützen vermögen.

Die Fragestellungen sind allgemein gehalten, d.h. es geht um das schulische Lernen insgesamt. Da es sich bei der Beantwortung derartiger Fragen um individuelle Wahrnehmungen und Verarbeitungsprozesse durch die Schüler/innen handelt, müssen die Instrumente zur Evaluation möglichst offen gestaltet sein. Die Instrumente können aber bei Bedarf auch an einzelne Fächer/Unterrichtsstunden angepasst werden. Insbesondere kann z.B. die Kraftfeldanalyse auch verwendet werden, wenn den Ursachen für Schüler/innen-Leistungen (aus Tests und Schularbeiten oder auch aus externen Leistungsmessungen) nachgegangen werden soll.

### 2 WOZU? (Zweck und Herausforderung)

Während für die Lehrperson das Lehren im Vordergrund der täglichen Arbeit steht, ist für die Schüler/innen das Lernen die Hauptbeschäftigung, die sich – wie bei den Lehrkräften – nicht nur auf die Zeit der Anwesenheit in der Schule bezieht. Da in der Ausbildung der Lehrer/innen das Hauptaugenmerk auf das Lehren als Kerntätigkeit des professionellen Handelns Wert gelegt wird,

setzt die Einschätzung der Unterrichtsqualität meist an der Lehrkompetenz an, die u. a. auch bei Unterrichtsauftritten, Inspektionen u. Ä. überprüft wird. Analog dazu wird der Erfolg „guten Unterrichts“ oft an dem, was die Schüler/innen erreicht haben, d.h. an den Schüler/innen-Leistungen gemessen.

Wir wissen allerdings wenig darüber Bescheid, *wie* die Schüler/innen lernen. Die Lerntätigkeit, d. h. die Art, wie gelernt wird, stellt ein wichtiges – wenn nicht das wichtigste – Verbindungsglied zwischen dem Lehren und dem Erfolg der Schüler/innen dar. Aus der Forschung ist inzwischen bekannt, dass Lernende die Inhalte, die ihnen präsentiert werden, sehr unterschiedlich interpretieren, sodass die Gestaltung der Lernsituation eine wichtige Rolle spielt, um den Schüler/innen individuelle Zugänge zum Wissenserwerb zu eröffnen. Dies hat nicht zuletzt auch zur Einführung von offeneren Lernformen geführt (erweiterte Lernformen, Wochenpläne, Projektarbeit u. Ä.), eine Entwicklung, die auch neue Anforderungen an die Evaluation der Unterrichtsqualität stellt.

Da die Hauptaktivität im Lehrberuf auf eine möglichst optimale Gestaltung von Unterricht ausgerichtet ist, ist die Analyse von Lernprozessen ein wichtiger Bestandteil von Lehrer/innen-Professionalität.

### 3 WANN GELINGT'S? (Förderliche Bedingungen)

Individuellen Erfahrungen auf den Grund zu gehen, ist eine anspruchsvolle, aber auch verantwortungsvolle Aufgabe, da es um persönliche Einschätzungen geht. Daher sollten die Schüler/innen auch darüber informiert werden, dass es im gemeinsamen Interesse liegt, sich ernsthaft mit ihren „Erfolgsgeheimnissen“, aber auch mit ihren Problemen und Nöten beim Lernen auseinander zu setzen. Die überzeugendste Möglichkeit dazu ist dann gegeben, wenn sie selbst erleben, dass sie aufgrund ihrer Rückmeldungen bei künftigen Unterrichtserfahrungen profitieren. Dies erfordert auch Transparenz in der Vorgangsweise, etwa die Rückmeldung der Lehrenden darüber, was sie aus den Ergebnissen für Konsequenzen ziehen. Es braucht hier Vertrauen zwischen der Lehrkraft und den Schüler/innen. Da die vorgestellten Methoden sich auf die Lernerfahrungen insgesamt beziehen, ist ein gemeinsames Vorgehen der Lehrkräfte einer Klasse von Vorteil.

### 4 WER? (Personen)

Ein Unterricht, der auf die individuellen Bedürfnisse von Schüler/innen eingeht, sollte nicht nur das Anliegen einer Lehrperson bzw. eines Unterrichtsfaches sein. Daher ist es erstrebenswert, dass alle Lehrer/innen einer Klasse Auskunft darüber erhalten, wie ihr Unterricht „ankommt“ bzw. welche individuellen Erfahrungen damit verbunden sind. Ein erster Schritt könnte sein, dass der Klassenvorstand mit einer „Entdeckungsreise“ in das „Wunderland des Lernens“ beginnt und im Laufe der Zeit auch weitere Kolleg/innen einlädt, sie/ihn dabei zu begleiten. Entdeckungsreisen machen immer mehr Spaß, wenn man die Erfahrungen mit anderen teilen kann.

### 5 WIE? KONKRET? (Durchführung und Beispiele)

Da die Evaluation von individuellen Erfahrungen im Unterricht sehr von der jeweiligen Lehr-/Lernsituation abhängt, sollten die Instrumente, die dafür eingesetzt werden, möglichst offen für die persönliche Einschätzung durch die Lernenden sein. Je nach der Zielsetzung der Evaluation von Lernprozessen ergeben sich unterschiedliche Aufgabenstellungen. Es werden im Folgenden vier unterschiedliche Instrumente vorgestellt, die ohne großen Aufwand – am besten vom Team der Klassenlehrer/innen – eingesetzt werden können:

1. Die Kraftfeldanalyse von förderlichen und hinderlichen Faktoren für das Lernen

2. Das Lernrad als Mittel zur Identifizierung von Lernproblemen
3. Die Wochenrückschau als Vergewisserung
4. Hausaufgabenraster als Vergleichsinstrument

Diese Instrumente mit unterschiedlichen Ausrichtungen und Reichweiten können natürlich auch abgeändert und den eigenen Bedürfnissen an der Schule angepasst werden. Sie werden im Folgenden einzeln vorgestellt.

### 1. Die Kraftfeldanalyse zur Ermittlung von förderlichen und hinderlichen Faktoren für das Lernen

Die „Kraftfeld“-Analyse stellt eine Hilfe bei der Analyse von Pro und Kontra-Argumenten dar, wenn es um die Darstellung von Gegensätzen geht. Sie lässt sich für unterschiedliche thematische Schwerpunkte verwenden. Das folgende Beispiel hilft bei der Einschätzung der Lernsituation der Schüler/innen an der Schule. Dazu erhalten sie ein Arbeitsblatt (siehe [6]), auf dem sie notieren sollen, was sie beim Lernen fördert bzw. hindert. Die Abbildung zeigt beispielhaft, was eine Schülerin in der Kraftfeldanalyse eingetragen hat.

Was mich beim Lernen fördert:	Was mich am Lernen hindert:
meine Axtten auf der Schulter	der Fernseher, langweiliger Lernstoff
im Freien oder Wintergarten	wenn mir jemand beim Lernen zuschaut
Musik, wenig Lernstoff	wenn ich einen Wertler sit und ich im Haus lernen muss
meine Freundin, interessanter Lernstoff	strenge oder langweilige Lehrerinnen
wenn ich mein Idquarium anschauen	schlechte Noten, zu viel Lernstoff

Was ich noch anmerken möchte:  
Ich habe eigentlich keine Probleme beim Lernen und wenn ich lerne, dann lerne ich besonders in der Straßenbahn.

Ablauf:

1. Das Arbeitsblatt [aus 6] wird den Schüler/innen ausgeteilt und erklärt.
2. Die Schüler/innen erhalten genügend Zeit, um ihre Eintragungen zu machen.
3. Die Auswertung erfolgt zunächst durch die Schüler/innen selbst. In Kleingruppen (mit Partner/in bzw. Tischgruppen) vergleichen sie ihre Ergebnisse. Folgende Fragen können dabei hilfreich sein: Was gibt es für Gemeinsamkeiten? Wo sind Unterschiede? Welche Möglichkeiten gibt es, um die Hindernisse beim Lernen aus dem Weg zu räumen?
4. Die einzelnen Gruppen berichten über die Erkenntnisse aus der Gruppenarbeit. Die förderlichen und hemmenden Aspekte werden (auf der Tafel) gesammelt und geclustert, d.h. thematisch geordnet.
5. In einem Klassengespräch versucht die Lehrperson gemeinsam mit den Schüler/innen Konsequenzen zu erarbeiten: Was sollte die Lehrerin bzw. der Lehrer berücksichtigen? Was können die Schüler/innen tun, um besser zu lernen? Eventuell kann sich daraus auch das künftige Thema der Vermittlung von Lerntechniken ergeben.
6. Die Lehrperson sammelt die Arbeitsblätter der Schüler/innen ein und analysiert sie noch speziell im Hinblick auf erforderliche Unterstützungsmaßnahmen.
7. Nach einiger Zeit werden die Blätter wieder ausgeteilt und von den Schüler/innen überprüft, ob die ursprünglichen Aussagen noch „stimmen“ bzw. welche Konsequenzen sich daraus ergeben haben.

Da die Arbeitsblätter mit Namen versehen sind, ist die Anonymität der Schüler/innen nicht gegeben. Es braucht für diese Methode also ein gutes Vertrauensverhältnis zwischen Schüler/innen und Lehrer/in sowie ein positives Lernklima in der Klasse. Da es hier um allgemeine förderliche und hinderliche Bedingungen für das Lernen geht, kann diese Methode auch von mehreren Lehrer/innen

gemeinsam angewandt werden. Das erspart Zeit und ermöglicht einen Austausch zwischen den Lehrer/innen zu den Ergebnissen bzw. eine gemeinsame Erarbeitung von Lösungen.

## 2. Das Lernrad als Mittel zur Identifizierung von Lernproblemen

Lehrer/innen haben im Unterrichtsalltag gewöhnlich wenig Zeit, sich der individuellen Probleme der Schüler/innen bei der Verarbeitung des Lernstoffes anzunehmen. Das Lernrad (siehe [6]) kann helfen, individuelle Lernprobleme im Unterricht, v.a. in Bezug auf das Verstehen, zu analysieren und gezielt Hilfestellungen zu erarbeiten.

Ablauf:

1. Das Lernrad wird auf A3 ausgedruckt und den Schüler/innen am Beginn eines Schultags ausgeteilt und erklärt. Unterrichten mehrere Lehrer/innen, ist eine vorherige Absprache erforderlich, da die Ergebnisse im Hinblick auf die einzelnen Unterrichtsstunden des gewählten Tages ausgewertet werden sollen.
2. Am Ende jeder Unterrichtsstunde erhalten die Schüler/innen fünf Minuten Zeit, um ihre Eintragungen in das Lernrad zu machen.
3. Nach der letzten Unterrichtsstunde des Tages werden die ausgefüllten Lernräder eingesammelt.
4. Die Auswertung erfolgt zunächst durch die einzelnen Lehrenden, deren Unterrichtsstunden am ausgewählten Tag betroffen waren. Dabei kann es sich herausstellen, dass Details bei den Schüler/innen noch nachgefragt werden müssen. Aufgrund der individuellen Schüler/innen-Analysen werden Maßnahmen für die weitere Unterrichtsarbeit getroffen. Die Blätter werden von Lehrkraft zu Lehrkraft weitergegeben.
5. Weitere Aufarbeitung zusätzlich zur individuellen Nutzung durch einzelne Lehrkräfte: Zur gezielten Entwicklung ist eine fachübergreifende Diskussion der Ergebnisse anzustreben, in der die Probleme der Schüler/innen über die Fachgrenzen hinweg analysiert und besprochen werden. Daraus lassen sich entsprechende Konsequenzen ableiten und Maßnahmen zur gezielten Förderung entwickeln (z. B. Vermittlung von Lerntechniken).

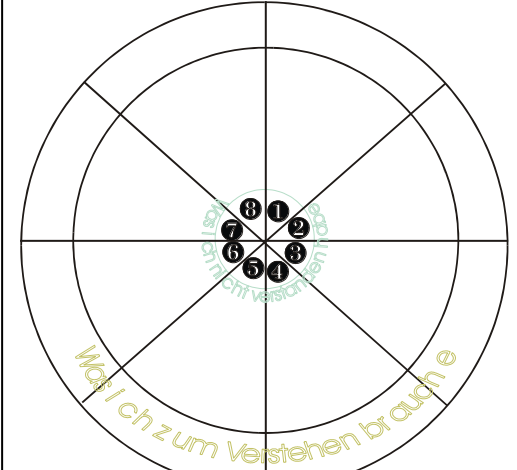
## 3. Die Wochenrückschau als Vergewisserung

Wenn in der Schule ungewohnte Unterrichtsformen (Projektunterricht, offene Lernformen u. Ä.) eingesetzt werden, haben Lehrer/innen wenig Möglichkeiten, auf bisherige Erfahrungen, wie ihre Unterrichtsarbeit auf die Schüler/innen wirkt, aufzubauen. Daher hat es sich als zielführend erwiesen, diese projektbezogen über ihre Einstellungen, Lernerfahrungen und künftigen Vorstellungen zu befragen. Hierzu sind offene Instrumente zu bevorzugen, bei denen die Befragten nicht nur vorgegebene Aussagen bewerten, sondern ihre Einschätzungen subjektiv beschreiben. Es ist aber hilfreich, die Schüler/innen-Äußerungen zu strukturieren und zu limitieren. Der folgende Auswertungsraster gibt eine Wochenrückschau und (siehe [6]) ermöglicht eine wenig zeitaufwändige

**Das Lernrad**

Lernen heißt etwas zu erwerben, was man vorher noch nicht gewußt oder beherrscht hat. Lernen heißt aber auch Verstehen. Kein Mensch kann alles verstehen, aber jeder Mensch ist lernfähig. Dazu brauchen wir Hilfe. Das Lernrad soll Dir dabei helfen, Lernprobleme zu analysieren und Lösungen für diese Probleme zu finden.

Name: \_\_\_\_\_ Klasse: \_\_\_\_\_ Datum: \_\_\_\_\_



Jede Speicher steht für eine Unterrichtsstunde (1 = erste Unterrichtsstunde). Trage zwischen den Speichern im inneren Kreis (Problemraum) ein, was Du nicht verstanden hast. Schreibe in den äußeren Kreis (Lösungsraum), was (oder wem) Du brauchst, damit Du das Problem lösen kannst. Mache dasselbe für die folgenden Unterrichtsstunden (2-8 usw.).

Befragung der Schüler/innen. Die erste Frage (Erwartungen zum Projekt) sollte bereits in der Eingangsphase beantwortet werden.

Ablauf siehe 2: Lernrad.

Da bei Projektunterricht oder offenen Lernformen meist mehrere Lehrer/innen kooperieren und sich die Rückmeldungen nicht auf ein einziges Fach konzentrieren, macht auch bei dieser Methode ein gemeinsames Vorgehen aller beteiligten Lehrer/innen Sinn.

#### 4. Der Hausaufgabenraster als Vergleichsinstrument

Eine nützliche Informationsquelle über Zeit- und Arbeitsaufwand sowie über die Bewältigung von Hausaufgaben und deren Nutzen bietet die Vorgangsweise, dass die Schüler/innen einer Klasse eine Woche lang Aufzeichnungen über ihre Hausaufgabenpraxis machen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass das Ausfüllen dieses Rasters für die Schüler/innen einen beträchtlichen Aufwand darstellt und dass sie vermutlich daran auch immer wieder erinnert werden müssen. Wichtig ist, dass die Schüler/innen das Ausfüllen des Rasters als wichtig und sinnvoll erleben – weil daraus Taten folgen. Es empfiehlt sich auch, die Woche gut auszuwählen, je nachdem welche Fragen damit beantwortet werden sollen: Soll es eine „typische“ Woche sein (das wird wohl meistens der Fall sein)? Oder eine besonders arbeitsreiche (wenn man z.B. wissen möchte, wo die Probleme in besonders stressigen Zeiten liegen)?

Unter Instrumente (siehe [6]) finden Sie eine Anregung für einen möglichen Aufbau eines solchen „Erhebungsinstruments“. Von den Schüler/innen soll für jede Hausaufgabe Buch geführt und aufgezeichnet werden, was sie getan haben und wann. Wenn alle Lehrkräfte einer Klasse gemeinsam Feedback zu den Hausaufgaben einholen, dann empfiehlt es sich, dass sie eine eigene separate Liste zum Zeitrahmen (Wann wurde Aufgabe gestellt? Bis wann ist sie zu erledigen?) anlegen und diese selbst ausfüllen. Diese Angaben können dann aus dem Raster für Schüler/innen entfernt werden – er wird so schlanker und das Ausfüllen weniger aufwändig für die Schüler/innen.

Die ausgefüllten Hausaufgabenraster werden von den Lehrer/innen einer Klasse entsprechend der Verteilung der Arbeit zu unterschiedlichen Zeitpunkten bzw. durch verschiedene Leistungsniveaus verglichen und analysiert.

1. Der Hausaufgabenraster wird den Schüler/innen am Beginn einer Schulwoche ausgeteilt und erklärt. Unterrichten mehrere Lehrer/innen, ist eine vorherige Absprache erforderlich, da die Ergebnisse auch Bezug auf die einzelnen Fächer nehmen.
2. Die Schüler/innen füllen den Raster zu Hause aus, indem sie die einzelnen Fragen beantworten und die jeweiligen Ergebnisse darin eintragen.
3. Nach dem vereinbarten Termin (z. B. nach einer Woche) werden die ausgefüllten Hausaufgabenraster ausgewertet (mit in die Schule nehmen nicht vergessen).
4. Die Auswertung erfolgt zunächst durch die Schüler/innen, indem sie die Ergebnisse aus den einzelnen Spalten zusammentragen. Die Auswertung kann mehr auf der zeitlichen Komponente liegen: In welchen Fächern braucht es am meisten Zeit für die Bearbeitung der Hausaufgaben? Zwischen welchen Fächern oder an welchen Tagen gibt es Überschneidungen bei Abgabeterminen? etc. Oder es können fachspezifische oder aufgabenspezifische Probleme – und Strategien zur Bewältigung – analysiert werden.

#### Die Wochenrückschau

Thema/Projekt: \_\_\_\_\_

Name \_\_\_\_\_ Datum \_\_\_\_\_

Diese Woche erwartete ich zu lernen ...	Ich habe gelernt ...
Am meisten hat mir gefallen ...	
Ich hätte gerne ...	Ich brauche jetzt ...
Als nächstes werde ich ...	

5. Zur gezielten Entwicklung ist eine fächerübergreifende Diskussion der Ergebnisse anzustreben, in der die Ergebnisse der Schüler/innen über die Fächergrenzen hinweg analysiert und besprochen werden. Daraus lassen sich entsprechende Konsequenzen ableiten (z.B. zur Verteilung von Hausaufgaben über die Woche hinweg, zur besseren Abstimmung zwischen einzelnen Fächern) und Maßnahmen zur gezielten Förderung entwickeln (z. B. Vermittlung von Lerntechniken). Oder es können Lernzirkel etabliert werden, in denen Schüler/innen sich gegenseitig bei der Hausaufgabe unterstützen.

## 6 WOMIT? (Instrumente)

[Kraftfeldanalyse](#)

[Lernrad](#)

[Wochenrückschau](#)

[Raster Hausaufgabenübersicht](#)

Quelle: Überarbeiteter Text aus den [Verfahrensvorschlägen]/[Offenen Methoden] von Q.I.S. – Qualität in Schulen; vgl. auch Schratz, M./Iby, M./Radnitzky, E.: Qualitätsentwicklung. Verfahren, Methoden, Instrumente. Beltz 2000